

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 3 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Croh tausend Millionen Gulden!

Marburg, 16. März.

Der gemeinsame Minister des Aeußern behauptet, er müsse gegen Ueberraschungen vorbereitet sein und brauche deshalb einen Kredit von sechzig Millionen Gulden.

Mit der Nothwendigkeit solcher Vorbereitung sind wir grundsätzlich einverstanden, aber letztere soll das Ergebniß vollendter Arbeit und nicht künstlicher Thätigkeit sein und soll Niemand hoffen, uns auf diesem Felde überraschen und überrumpeln zu können. Würde und Sicherheit des Staates bedingen eine derartige Politik.

Der militärischen Großmacht-Stellung zu Liebe müssen jetzt Lebensaufgaben des Volkes unerfüllt bleiben und werden dringliche Zwecke des Staates vernachlässigt. Abgesehen von Allem, was vorausgegangen, haben wir seit zehn Friedensjahren den letzten Kreuzer gesteuert und noch Schulden auf Schulden gehäuft, um nur dem neuen Wehrgefesze genügen zu können und an jenem Tage, an welchen diese Ordnung die erste Probe bestehen soll, fürchtet sich der leitende Minister des Doppelreiches noch vor Ueberraschungen?!

Tausend Millionen Gulden in zehn Jahren zur Schaffung der Waffenmacht ausgegeben und trotzdem noch sechzig Millionen außerordentlichen Kredites zur Vorbereitung erforderlich! — eine schärfere Beurtheilung des Systems läßt sich nicht denken!

Die Militärpartei wird aber fortherrschen, wie früher und mahnen und beschwören wir auch heute wieder vergebens, daß zum Kriegsrüsten, zum Kriegsführen und zum Siege, zumal gegen die vereinigten Feinde Rußland, Deutschland, Italien . . . mehr gehört, als ein großes stehendes Heer und gepumptes Geld — daß dazu gehören: ein bewehrtes und opferfähiges Volk, Opfermuth, ein geliebtes Vaterland mit

dem heiligen Feuer der Begeisterung für die höchsten Ziele des Staates und der Menschheit. Franz Westphaler.

Zur Geschichte des Tages.

Die österreichische Delegation hat die Minister Hofmann und De Pretis über die finanzielle Lage befragt. Dieses Vorgehen deutet auf die Geneigtheit, den außerordentlichen Kredit zu bewilligen, sobald nur der nöthige Aufschluß ertheilt worden. Die bisherigen Voranschläge und die Vertheidigungen derselben von Seiten der Regierungen lassen „befriedigenden Aufschluß“ erwarten. Dies wußten ja die Oesterreicher voraus und sie mußten als Vertreter es wissen; fragten sie trotzdem noch, so bedurften sie nur einer äußerlichen Beruhigung für ihr Gewissen, eines Rechtfertigungsgrundes gegen die Wähler.

Die Haltung der Diplomatie ist nach dem Kriege so trostlos, wie sie es vor demselben gewesen. Da Gorischaloff und Bismarck allein wissen, wollen und können, so ist der Mißerfolg des Kongresses für Europa — das heißt: zunächst für Oesterreich Ungarn — außer Zweifel. Genehmigt dieses Europa die Vorlagen Rußlands nicht, so zieht sich letzteres nach Bismarcks fröhlicher Verkündung auf seinen glücklichen Besitz zurück und — wartet.

Der Beherrscher der Gläubigen am Goldenen Horn ist von einem neuen Schlage bedroht. In Syrien wird für die Vereinigung dieses Landes mit Egypten geworben und predigen die Diener des Propheten vom Verfall und Untergang des Hauses Osman. Egypten steht dieser Bewegung nicht ferne, die auch in den Kram der Engländer paßt.

Vermischte Nachrichten.

(W e l t r e i c h e. Hungersnoth in China.) Der britische Gesandtschaftssekretär in Peking

(Mayers) berichtet (20. Okt. 1877) über die Hungersnoth in den nördlichen Provinzen China's. Danach ist diese Noth eben so groß, wenn nicht ausgebehnter, als die im südlichen Indien und derselben Ursache entsprungen, nämlich einer Störung in der Regelmäßigkeit der Sommer-Monsoons während zweier hintereinanderfolgenden Jahre. In einigen Provinzen stellte sich ein übermäßiger Regen ein, der höchst verheerende Ueberschwemmungen verursachte und den Saaten großen Schaden that. Andere Provinzen wurden dagegen von einer außergewöhnlichen Dürre heimgejucht, welche nicht allein die Ernte vernichtete, sondern stellenweise thatsächlich die Bestellung der Felder verhinderte. Zu diesem Elend gesellte sich eine Heuschrecken-Plage, welche große Länderstriche verwüstete. Die Regierung ordnete Unterstützungsmaßregeln an und auch von auswärts wurde Hilfe gespendet, aber nichtsdestoweniger griff der Nothstand in manchen Orten so um sich, daß die Einwohner genöthigt wurden, ihre Frauen und Kinder zu verkaufen, um ihr Leben fristen zu können, während Tausende dem Hunger erlagen.

(Ch o l e r a.) Nach einem Berichte des nordamerikanischen Generalkonsuls Schuyler in Mexiko lichtet die Cholera die Reihen der nach dem Grabe des Propheten wallfahrenden Pilger in ganz erschrecklicher Weise; in der Zeit vom 24. Dezember v. J. bis 6. Jänner d. J. sind in Mexiko und dessen Vorstädten nicht weniger als 1911 Pilger der Seuche erlegen. Die Rückkehr der überlebenden Pilger nach ihrer Heimat birgt für die Einwohner von Konstantinopel große Gefahr der Ansteckung, besonders da in dieser Stadt jetzt große Noth herrscht.

(E r f i n d u n g. Heizung der Eisenbahn-Wagen.) In Belgien hat ein junger Bahningenieur Namens Belleruche soeben ein Mittel erfunden, alle Wagen der Personenzüge mit wenig Kosten zu heizen. Das System besteht darin, daß man auf 38 Grad erhitztes Wasser — welches vom Tender der Lokomotive ausgeht,

Feuilleton.

Mühe und Krone.

Von F. Schmied.

(Fortsetzung.)

Sie blieb vor dem Alten stehen und sah ihn, die Arme in die Hüften gestemmt, an. „So sag' Er nur, Er altes Kind, was Ihm im Hause nicht mehr behagt? Warum will Er denn fort?“

„Ich habe Ihnen schon gesagt, Frau Rätthin“, erwiderte Beppo, „daß ich nicht deshalb fort will, weil es mir in Ihrem Hause nicht mehr behagt; es ist mir ja wie ein Vaterhaus lieb geworden, aber —“

„Nun, was aber?“

„Aber ich hab' es selbst nie so gewünscht und gefühlt, daß ich in dem Lande nicht daheim bin, daß ich auch ein Vaterland habe, als ich das jetzt fühle, seit ich die neuen Nachrichten von dorthier gehört habe.“

„Daß Er mich mit seinem Vaterland und seinen neuesten Nachrichten zufrieden! Es ist eben derselbe Schwindel, der den Leuten in Italien die Köpfe verrückt, wie hier! Was wird

ihm sein Vaterland viel helfen! Er wird keinen Menschen mehr dort kennen, und Er wird auch ein Wildfremder für alle sein. Es ist nicht so glänzend dort, das könnte Er von seiner Jugend her noch wohl wissen!“

Der Alte sah einen Augenblick vor sich hin und seine Augen schimmerten, als ob sie feucht geworden wären. „O Frau Rätthin“, sagte er, „ich bin nicht undankbar! Ich habe es nicht vergessen, daß ich ein blutarmer Bursche war, als ich nach Deutschland kam. Niemand wollte mein schönes Schattenspiel sehen und ich wäre bald vor Hunger und Kälte in dem ungewohnten Klima zu Grunde gegangen. Da fand mich der Herr Rath, damals auch noch ein junger Herr, an der Landstraße und hat sich meiner angenommen und hat mich lieb gehabt bis —“

Der gerührte Alte vermochte nicht weiter zu sprechen. Auch die Rätthin wurde etwas milder gestimmt. „Na meinetwegen“, sagte sie, indem sie sich der Thür näherte und öffnete, „ich kann Ihn nicht halten und nicht zwingen zu bleiben, aber mit meinem Willen geschieht's nicht, daß Er geht!“

Beppo blieb wie unschlüssig noch eine Sekunde stehen und wollte sich eben kopfschüttelnd entfernen, als Ulrike aus einem Seitenzimmer trat. Sie war in reizender Abendtoilette, die

sie nicht für die einsamen Zimmer ihrer Wohnung gemacht zu haben schien.

„Haben Sie dem Rutscher meinen Befehl gebracht?“ fragte sie.

„Ja, Signora“, antwortete Beppo. „Punkt sieben Uhr wird er vorfahren.“

„Gut, gehen Sie, aber“, fuhr sie fort, ihn näher ins Auge fassend, „was haben Sie denn, Beppo? Sie sehen wie bestürzt aus? Was ist Ihnen zugestoßen?“

„Mir ist nichts Uebles zugestoßen, Signora“, erwiderte der Alte, „die Frau Rätthin haben mir nur ein wenig die Meinung gesagt!“

Ulrike lächelte. „Ich verstehe“, sagte sie dann, „das kommt ja in neuerer Zeit immer öfter vor! Was war denn die Veranlassung?“

„Ich habe blos um meine Entlassung gebeten!“

Ueberrascht sah ihn Ulrike an. „Sie wollen fort? Wohin? Weshalb?“ fragte sie.

„Ich bin nicht mehr im Stande, die Sehnsucht nach meinem Vaterlande zu bemeistern, ich muß Italien, muß Rom und die Tiber noch einmal sehen!“

„Sonderbar, und erst jetzt, nach so langer Zeit der Abwesenheit, in Ihrem Alter kommt Ihnen dieser Wunsch?“

„Ich will Ihnen sagen, warum, Signora,

den ganzen Zug durchläuft, die gewünschte Wärme den in den Fußböden der Wagen angebrachten Metallplatten mittheilt und dann wieder zum Tender zurückkehrt — fortwährend rotiren läßt. Zehn Minuten nach Anknüpfung der Maschine an die Wagen, welche sie ziehen soll, beträgt die innere Temperatur der Wagenräume 16—18 Grad über Null und bleibt diese Temperatur konstant während der ganzen 122 Kilometer langen Fahrt zwischen Antwerpen und Charleroi. Die belgische Centralbahn, deren Beamter der Erfinder ist, verdient für diese Einführung alle Anerkennung, denn der Comfort der Reisenden läßt nichts zu wünschen übrig, jedwede Hand-Manipulation wird bei dieser Beheizungsart überflüssig und die Kosten hierfür beschränken sich auf die Amortisation der Apparate und den Ersatz der Rohre, welche die Wagen verbinden. Eine derart geheizter Train zirkulirt täglich zwischen Antwerpen und Charleroi.

(Aus dem Deutschen Reich. Diplomaten- und Volkswelt.) In den Weberbezirken Preussisch-Schlesiens ist der Hungertypus ausgebrochen, an welchem jetzt im Spital zu Breslau zwölf, im Krankenhaus zu Waldenburg aber vierzig Personen daniederliegen. Dafür wird der Gehalt des Botschafters in London dreißigtausend Mark „Zulage“ erhalten — eine Großmuth, welche die „Berliner freie Presse“ zu folgender Betrachtung veranlaßt: „... Fürst Bismarck hat diese Gehaltserhöhung mit den theuren Preisen in London motivirt und erzählt, ein dortiger Banquier habe für eine einzige Festlichkeit eine Konditor-Rechnung von 8000 Thalern zu bezahlen gehabt. Der Reichskanzler setzte hinzu, so viel brauche der Botschafter freilich nicht auszugeben, man solle aber den zehnten Theil nehmen und davon noch die Hälfte abziehen. Thut man das, so bleiben immer noch 400 Thaler, also 1200 Mark, die ein Botschafter bei einer Festlichkeit für Konditorwaaren ausgeben soll. „Hörst Du es auch, Heinz?“ „Ja, ich merke es mir auch, Hans!“ „Das thut nur; es ist des Aufhorchens und Merkens wohl werth!“ Habt ihr es auch gehört, ihr Schulleute, Gerichtsschreiber, Post- und Eisenbahnbeamten? Ihr Alle, die Ihr für die Arbeit eines ganzen Jahres noch lange nicht 1200 Mark bekommt — der Botschafter des Deutschen Reiches muß so gestellt werden, daß er an einem Abend seinen Gästen zum Nachtisch für 1200 Mark Konditorwaaren vorsetzen kann! Merkt es Euch aber auch, merkt es Euch für die nächsten Wahlen! Fürst Bismarck hat auch hervorgehoben, daß der Botschafter eine besondere Equipage halten müsse, um sie hochgestellten Personen zur Verfügung stellen zu können. Und die „Gemalin“ des Botschafters soll auch eine besondere Extralutsche halten,

um sie anderen „Gemalinnen“ zum Spazierenfahren u. dgl. anzubieten. Und das Alles — aus dem Steuerfädel! Wenn nun also der Exekutor kommt und das letzte Stück Möbel aus der Wohnung holt — tröstet Euch mit dem erhebenden Gedanken, daß Ihr in London von einem Botschafter vertreten werdet, der aus Euren Steuern so bezahlt wird, daß er an einem einzigen Ballabend für 1200 Mark Zuderplätzchen aufstücken lassen kann. Ihr werdet, wenn Ihr daran denkt, dem Exekutor mit Vergnügen beim Heruntertragen der abgepfändeten Möbel helfen — denkt nur an die Zuderplätzchen in London! Und wenn Euer braves Weib nicht mehr weiß, wie sie Euch und die Kinder und — zuletzt — sich selbst von dem mageren und knappen Wirthschaftsgeld satt machen soll, dann erzählt ihr gehobenen Hauptes, sie sei ja eine Bürgerin des deutschen Reiches, das seinen Beamten — in London — so gut bezahle, daß dessen „Gemalin“ eine Extralutsche für andere „Gemalinnen“ halten könne! Das wird Eure Frau gewiß zufrieden stellen, Euch und Euren Kindern den Hunger stillen! Und in Preußen, das wissen ja alle Beamten, besteht eine Verfassung; darin steht: „Alle Preußen sind vor dem Gesetze gleich, Standesvorrechte finden nicht statt.“ Der Satz gilt, denn alle Beamten haben ja den Eid auf die Verfassung geleistet. Herbei also, Ihr Post- und Eisenbahnbeamten, Ihr Schulleute, Gerichtsboten, Exekutoren — herbei Ihr Alle, die Ihr mit dem Gehalte nicht auskommen könnt; wer Zulagen haben will — für Zuderplätzchen und Corsofahrt — er braucht es nur seinem Chef zu sagen und kann sicher sein, daß seinem Wunsche sofort Gehör geschenkt wird! Ihr schüttelt den Kopf, meint, Euch würde man das Petitioniren um „Zuderplätzchen“ „versalzen“? Ihr möget recht haben, Ihr armen Beamtenproletarier. Nun werdet Ihr aber auch einsehen, wie schlecht wir sind, weil wir die Gehalte der hohen Beamten gründlich beschneiden und Euch dafür Zulagen verschaffen wollen. Das geschieht sicher — aber erst im sozialistisch organisirten Staat. Denkt daran bei den nächsten Wahlen!

Marburger Berichte. Rechnungsabschlüsse der Stadtgemeinde Marburg.

(Fortsetzung.)

Bilanz.

Die Bilanz über das Vermögen der Gemeinde Marburg mit Ende 1877 besagt:

A. Aktivstand:		fl.	kr.
Realitäten	—	404578	44
Gerechtfame	—	198113	20
Kapitalien in öffentl. Fonds	—	37522	—
Kapitalien bei Privaten	—	1577	10½

Vermögenszuweisung der aufgelösten Innungen und der Zwangsdarlehen	—	1338	57½
Guthabung der Gemeinde (Aktivrückstände)	—	16588	6½
Guthabung der Gemeinde (für die Schulerweiterung in St. Magdalena)	—	11000	—
Guthabung der Gemeinde (für 1099 Hausnummer-Tafeln)	—	1978	20
Geräthschaften der Gemeinde	—	12500	—
Geräthschaften und Behrmittel der Realschule	—	16000	—
Geräthschaften und Behrmittel der Volksschulen	—	950	—
Offiziersmöbel	—	1600	—
Schließlicher Kassarest für 1877	—	2275	95½
Zusammen		714571	54

B. Passivstand:

Forderung der Sparkasse gegen Faustpfand	—	13000	—
Forderung f. d. städt. Gebäude	—	41400	—
Forderung für das Krankenhaus	—	6800	—
Forderung gegen Verpfändung der städt. Gefälle und Umlagen	—	135000	—
Forderung für die Realschule	—	130000	—
Forderung für die Gasteiger'sche Realität	—	12000	—
Forderung für den Stadtpark	—	8600	—
Forderung für Passivkapitalzinsen	—	16304	—
Forderung der steierm. Sparkasse f. d. Randuth'sche Haus	—	13045	12
Forderung des Komites zur Errichtung eines Tegetthoff-Denkmal	—	1988	—
Forderung des Stadtverschönerungsvereines (Subvention)	—	500	—
Rest des Kaufschillings für den Friedhof in St. Magdalena	—	342	19
Anfänglicher Kassarest für 1876	—	4278	52
Zusammen		383257	83

Verbleibt somit Ende 1877 ein schließlicher Vermögensstand von 331313 fl. 71 kr. (Schluß folgt.)

(Vorschussklasse in Wind. Feistritz.) Die wechselseitige Vorschussklasse in Wind. Feistritz ist eine registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung und ergab die Rechnung am 31. Dezember 1877 u. A.:

Mitglieder	—	122
gewährte Vorschüsse	—	fl. 68,766
ausstehende Vorschüsse	—	„ 17,860
Geschäftsanteile	—	„ 5988
Spareinlagen	—	„ 766
Anleihen	—	„ 9200
Reservefond	—	„ 1798

Obmann dieses Vereins ist Herr Karl von Formacher.

Sie verstehen mich gewiß und werden mich nicht ausschmähen wie die Frau Rätin, die mich einen Undankbaren nennt. Sehen Sie hier das Zeitungsblatt. Sehen Sie, Signora, da steht's, auch Italien, auch Rom hat sich erhoben, auch Italien will frei sein und wird es sein! Kann ich nun noch länger hier in der Fremde bleiben?

„Run wohl“, sagte Ulrike, „Sie sollen nicht aufgehalten sein, dem zu folgen, worin Sie Ihr Glück suchen. Ich werde mit meinem Mann sprechen.“

Der Alte haschte wie begeistert nach Ulrikens Hand, die er ehrerbietig und feurig küßte.

Die wieder eintretende Rätin hatte die letzten Worte noch gehört. „Der alte Schwärmer“, sagte sie, „ist nun gewiß zu Ihnen gekommen, mein Kind, weil ich ihm kein Gehör schenkte. Nicht wahr, er hat auch von seiner Thorheit erzählt, daß er auf einmal Knall und Fall nach Italien will?“

„Das hat er allerdings gethan“, erwiderte Ulrike.

„Kann mir's denken“, begann die Rätin. „Ohne Zweifel haben Sie ihm seine Thorheit vorgehalten und ihm den Kopf zurecht gesetzt?“

„Das eben nicht“, antwortete Ulrike. „Ich

meinte, es sei eben nichts Unrechtes, wenn er durchaus sein Vaterland wiedersehen will. Deshalb habe ich ihm versprochen, ein Fürwort für sein Gesuch einzulegen.“

Die Rätin ließ die Arbeit auf das Tischchen sinken. „So?“ sagte sie gelehrt. „Der Alte ist kindisch geworden und statt in die weite Welt laufen zu lassen, wäre es besser, ihn einzusperrn!“

Ulrike lächelte. „O nicht doch! Sie thun dem guten Alten doch wohl zu viel und nehmen die ganze Sache zu schlimm. Daß einem der Wunsch kommt, sein Vaterland wiederzusehen, ist am Ende wohl etwas Verzeihliches, und begreifen läßt es sich auch, wenn in einem Italiener dieser Wunsch gerade unter den jetzigen Umständen entsteht.“

„Freilich, freilich“, erwiderte die Rätin in steigendem Unmuth. „Was läßt sich nicht Alles begreiflich machen und begreiflich finden, wenn man will! Entschuldigen Sie nur meinen alten störrigen Kopf, der sich ins Begreifen nicht mehr recht schicken will. Bei Ihnen ist das freilich etwas Anderes. Sie gehören auch der neuen Zeit an, die es nirgends zu erleiden vermag und immer hinausdrängt in die Welt, immer hinaus! Drum nehmen Sie den alten Becken in Schutz, weil er auch hinaus will.“

Ulrike schwieg. Eine zornige Aufwallung stieg in ihr auf, aber sie that sich Gewalt an und kämpfte sie nieder. „Ich bitte Sie“, sagte sie dann, „ereifern Sie sich doch nicht so sehr wegen solcher Kleinigkeiten. Die Beziehungen, die Sie in Ihre Worte zu legen scheinen, könnten uns zu weit führen.“

„Es ist nicht meine Art, Beziehungen in das zu legen, was ich sage“, entgegnete die Rätin spitzig. „Ich bin so frei, was ich sagen will, gerade herauszusagen. Wenn sich Beziehungen finden, mag es wohl daher kommen, daß man sich mancher Dinge bewusst ist, auf welche sie vielleicht passen.“

Ulrike stand auf. Im nämlichen Augenblicke hörte man im Hofe einen Wagen vorfahren.

Die Rätin nahm zugleich wahr, daß Ulrike vor den Spiegel getreten war, ein Tuch umlegte und sich so zum Ausgehen bereit machte.

„Wollen Sie heute noch aus?“ fragte sie dann.

„Allerdings, ich fahre zur General Helmbang. Es ist heute unser Gefangentränzchen bei ihr“, erwiderte Ulrike.

„Aber ich bitte Sie um des Himmels willen, Frau Tochter“, begann die Rätin, „wo soll denn das hinaus? Schon wieder in

(Populär-wissenschaftl. Vorlesung.) Freitag den 15. d. M. hielt Herr Realschulprof. Nawratil die erste dießj. pop.-wiss. Vorlesung über „einheimische Schlangen.“ Eigentlich las er über diese Ordnung der Reptilien, in allerdings interessanter Weise, mehr im allgemeinen, hob jedoch schließlich die europäischen Species, insonderheit die unseres Landes hervor. Besonders fesselnd war der Theil des Vortrages, der von den Giftschlangen, ihrem besonderen Gebißbaue, den Folgen ihres Bisses, den Gegenmitteln der Vergiftung u. handelte. Daß der Vortragende das Auftreten der giftigen Bandvipere auf beliebten Ausflugorten der Marburger Umgebung (Tresternitz, Schlapsen . . .) warnend constatirte, rief nur noch ein gespannteres Interesse wach, welches sich namentlich zum Schluß des Vortrages steigerte, als Prof. Nawratil zu den Uebergangsformen in eine andere Reptilienordnung gelangte und besonders nebst mehreren Präparaten des naturhistorischen Museums unserer Realschule (dessen Custos Prof. Nawratil ist) ein großes lebendes Exemplar der so räthselhaften Batrachiergattung „Dum“ vorzeigte. — Der Besuch der Vorlesung war recht zahlreich; der Chemiesaal der Realschule war gefüllt.

(Musikverein.) Eine Versammlung von Musikfreunden in Pettau hat am 9. d. M. beschlossen, einen Musikverein zu gründen und sind die Satzungen bereits der Statthalterei vorgelegt worden.

(Brandlegung.) Am vorigen Sonntag, 6 Uhr Früh, gingen die Stallgebäude des Gutes Antenstein, Gerichtsbezirk Pettau, in Flammen auf und verbrannten auch drei Pferde und achtzehn Schweizerlähe. Dieses Feuer ist gelegt worden.

(Zehn Jahre Kerker.) Agnes Koroschek in Hohenegg wurde am 13. März auf Grund des Geschwornenspruches zu schwerem Kerker auf die Dauer von zehn Jahren verurtheilt, weil sie am 17. Oktober, zur Nachtzeit den Versuch gemacht, ihren Gatten den Maurer Franz Koroschek zu erschlagen.

(Abmaßgebühr.) Der Stadtgemeinde Marburg wurde mit der Subernial-Verordnung vom 20. Juni 1827 das Recht eingeräumt, vom jedem in die Stadt Marburg zum Konsum oder Verkaufe gebrachten Getreide eine Abmaßgebühr von 1 kr. C. M. per Megen einzubehalten. Die Dampfmühle „Styria“ in Marburg verweigerte die Zahlung dieser Abmaßgebühr von allem Getreide und Mehl, welches nicht in Marburg konsumirt oder verkauft wird. Die hohe Statthalterei und das hohe Ministerium entschieden zu Gunsten der „Styria“ gegen die Gemeinde. Die Gemeinde, durch Dr. Vorber, überreichte dießbezüglich die Beschwerde beim hohen Verwaltungsgerichtshofe in

Wien. Am 15. d. M. war die Verhandlung in Wien und der hohe Verwaltungsgerichtshof hob die Entscheidungen der Statthalterei und des Ministeriums auf und erkannte zu Gunsten der Stadtgemeinde, daß derselben die Abmaßgebühr bezahlt werden müsse.

(Schaubühne.) Wegen Unpäßlichkeit der Frau Barth-Jeska wird heute (Sonntag) die Posse: „Der närrische Schuster“ von D. F. Berg aufgeführt. „Ihr Korporal“ gelangt am nächsten Dienstag zur letzten Wiederholung.

(Musikalisch-deklamatorische Akademie.) Von Studierenden des Gymnasiums und von Zöglingen der Lehrerbildungsanstalt wird am 23. d. M. 7 Uhr Abends im Casino-Saale eine musikalisch-deklamatorische Akademie veranstaltet, deren Reinertragniß den beiden Unterstützungsfonden genannter Anstalten zufällt. Bei der gelungenen Zusammenstellung des reichhaltigen und gut einstudierten Programmes, das demnächst veröffentlicht wird, bei dem Umstande, daß eine derartige Produktion den Reiz der Neuheit für sich hat und in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes wäre ein zahlreicher Besuch derselben nur sehr erwünscht und läßt sich bei dem oft bewährten Kunst- und Wohlthätigkeitsfinn des Marburger Publikums auch zuversichtlich erwarten.

Letzte Post.

Oesterreich-Ungarn und England verlangen Garantie für die Nichtregistrierung geheimer Bedingungen zum Friedensvertrag. Die Verhandlungen betr. die Reubildung des italienischen Ministeriums unter Cairoli schreiten in günstiger Weise fort.

Der Aufstand in den Bezirken zwischen Salonichi und Thessalien gewinnt an Ausdehnung.

Die russischen Streitkräfte in der Richtung von Gallipoli werden vermehrt.

England verstärkt seine Kriegsstärke im Orient.

Eingefandt.

Bienenzuchtverein.

Den Unterricht in der Bienenzucht (Montag und Donnerstag von 5—6 Uhr Nachmittag im Chemiesaale der k. k. Ober-Realschule) leitete Herr Prof. Nawratil am 14. d. M. mit der Darlegung des Standpunktes der modernen Bienenzucht ein, die ihren Pflegern neben dem höhern Ernte-Ertrage den edlen Genuß bietet, das fleißige Thierchen bei seinen kunstvollen Arbeiten und wunderbaren Lebensäußerungen genau beobachten und sich alle diese Phänomene, Dank der modernen Forschung, erklären zu können.

Es hat Herr Prof. Nawratil der nächstfolgenden detaillirten Beschreibung der Organe so

interessante Bemerkungen über deren physiologische Funktion eingeflochten, daß es ihm gewiß gelungen sein dürfte auch im Herzen der zahlreich anwesenden Damen die Liebe zur Biene über die Scheu vor deren harmlosen Stichen siegen zu lassen.

Eingefandt.

Heute Nachmittag 2 Uhr hat sich in der Tegetthoff-Strasse vor dem Schmiederer'schen Hause ein für Marburg seltenes Schauspiel ereignet. — Ein von der Eisenbahn kommender Handwerksbursche wurde von einem städtischen Sicherheitswachmann angehalten und um sein Reisedokument befragt; da er dieser Aufforderung nicht augenblicklich Folge leistete, so riß der Wachmann ihm den mit Eisen beschlagenen Stock aus der Hand und hieb damit auf den Kopf des Burschen los, daß der Stock in drei Stücke brach und der blutig Verletzte besinnungslos zusammenbrach. Mit Hilfe eines Gerichtsdieners, welcher sich durch die angebrängte Menschenmenge hindurcharbeitete, wurde der Verwundete in das Bezirksgerichtsgebäude gebracht und der Pflege übergeben. R. Marburg, 15. März 1878.

Eingefandt.

Theater.

Nächsten Dienstag oder längstens Mittwoch 20. März bringt Dir. Dorn als letzte Oper-Novität Franz von Suppé's neueste komische Oper „Der Teufel auf Erden“ zur Aufführung.

Suppé, der geniale Komponist der Fatiniga hat mit seinem Teufel — wie sämtliche Wiener Journale einstimmig berichteten, die Fatiniga überragt; und der nun überall, wo Teufel auf Erden zur Aufführung kommt, populär werdende Teufelsmarsch wird den Fatinigamarsch an Beliebtheit und Popularität ablösen.

Der Teufel auf Erden hatte in Wien und Pest, wo er ebenfalls von den Mitgliedern des Wiener Carltheaters aufgeführt wurde — einen ganz durchschlagenden Erfolg.

Herr Dir. Dorn ist nun der erste Direktor in der Provinz, welcher dieses neueste Werk noch vor seinem Abschiede zur Aufführung bringt, und hat selbst die größten Kosten und Opfer nicht gescheut, dieses gebiegene Werk prachtvoll auszustatten. — Eine komplette Höllendekoration wurde neu gemalt, sämtliche Kostüme durchgehends neu angefertigt. Eine kleine Teufelarmee neu adjustirt. Auch finden schon immer die anstrengendsten Proben statt, welche sogar zur Nachtzeit fortgesetzt werden müssen.

Es stehen uns somit noch vor Schluß der Saison die genussreichsten Theaterabende in Aussicht.

Gesellschaft! Ich weiß nun schon gar nicht, was Sie bei den fremden Leuten und in dem Getreibe für Vergnügen finden?“

„Hat sich Friedrich darüber gegen Sie geäußert?“ fragte Ulrike.

„Si, was wird der sagen!“ fuhr die Rätthin fort. „Der ist die Güte selbst und hat Sie viel zu lieb, aber Sie können sich doch selber vorstellen, was er fühlen und denken muß! Da kommt er aus seinem schweren, sorgenvollen Berufe, nachdem er sich müde und matt gearbeitet, nach Hause zu seiner einfachen Art will er da die Erholung von seiner Mühe und den Lohn dafür suchen, und der Platz seiner Frau ist leer! Die er sich zur Lebensgefährtin ausgewählt hat, schwärmt in Gesellschaften, Theatern, Concerten und was weiß ich in welchen Unterhaltungen herum und läßt ihre erste Pflicht unerfüllt!“

„Ich bin Ihnen für Ihre Bemühung, mir meine Pflichten ins Gedächtniß zurückzurufen, sehr verbunden“, antwortete Ulrike kalt und hochmüthig. „Es war jedoch vollkommen überflüssig! Ich weiß selbst —“

„Nein, Sie scheinen nicht zu wissen“, unterbrach sie die Rätthin heftig; „es ist durchaus nicht überflüssig, Sie an Ihre Pflichten als Hausfrau und Gattin zu erinnern! Aber der Grundfehler ist bei Ihnen, daß Sie nichts ar-

beiten, daß sie müßig gehen, und Müßiggang ist aller Lasten Anfang. Ein bißchen auf dem Klaviere klimpeln, einem Roman lesen und, wenn es hoch kommt, ein bißchen sticken und häkeln, das ist den ganzen Tag über Ihre Beschäftigung! Drum haben Sie Langeweile und denken, um die zu vertreiben, auf lauter Unterhaltungen! Ich sag' es Ihnen, Frau Tochter, für Sie ist die Erhöhung meines Sohnes kein Glück gewesen, die hat Ihnen den Kopf verbrocht, daß Sie meinen, Sie müssen es den vornehmen Müßiggängerinnen gleichthun. Sehen Sie sich im Hause um, nehmen Sie sich irgend einer Sache an, das wird Ihnen die dummen Gedanken vertreiben und steht der Frau Minister so gut wie der Frau Professor! Sie müssen anders werden, das sage ich Ihnen, sonst nimmt es kein gutes Ende. Ja, wenn Sie auch den Mund noch so spöttisch verziehen, ich — ich sage Ihnen das; ich habe das Recht, Ihnen das zu sagen, Frau Tochter, denn es ist mein Sohn, den ich nicht durch Sie unglücklich gemacht wissen will.“

„Wie sehr ich Sie als die Mutter meines Gatten verehere und achte“, begann Ulrike, als die Rätthin erschöpft inne hielt, „habe ich Ihnen wohl am besten dadurch bewiesen, daß ich alles das schweigend angehört habe. Nur eine Bemerkung erlauben Sie mir dagegen.“

Wenn mein Mann mir etwas über meine Lebensweise sagen würde, würde ich überlegen und wissen, was ich zu thun hätte, noch hat er es nicht für nöthig gefunden. Ermahnungen jeder dritter Person aber bin ich so frei zurückzuweisen.

Sie verneigte sich förmlich und ging. Der Wagen rollte fort und ließ die Rätthin in sehr unangenehmen Gedanken und Bildern zurück.

Erst als Beppo mit Licht eintrat und ihm Friedrich folgte, rief sie sich aus ihrem Sinnen auf, ihn zu begrüßen.

Friedrich hatte einen Brief in der Hand, den ihm Beppo eben übergeben hatte und den er nach den ersten Begrüßungen las. „Mutter“, sagte er dann, „lassen Sie das kleine Eckzimmer neben der Bibliothek heizen. Dieses Bilet kündigt mir für heute Abend noch einen seltsamen Besuch an, den ich dort am besten empfangen kann. Das Zimmer ist abgelegen. Lassen Sie auch Punsch machen und bereit stellen.“

Die Rätthin nickte. „Wo ist Ulrike? Werden wir allein speisen?“

(Fortsetzung folgt.)

296 **Casino Marburg.**

Sonntag den 17. März:

Familienabend mit Tombola

Anzeige.

Meinen verehrten Kunden bringe hiemit höflichst zur Kenntniss, dass ich mich behufs Uebernahme der alten Strohhüte zum putzen, färben und modernisieren, dann mit einem Lager der neuesten Formen vom 15. bis 18. März im Hôtel Mohr aufhalten werde.

J. Lorenzoni.

288

Herrn J. C.,

ehem. Agent in M.,

wird hiemit ernstlichst aufgefordert, den eingekassirten Betrag sofort abzuführen, sonst folgt Weiteres. (286) **J. S.**

Franziska Straschill geb. Greiner gibt im eigenen, wie im Namen ihrer Kinder **Antonia, Max, Julius, Marie, Johann und Franziska** und aller Verwandten die tiefbetäubende Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, resp. Vaters, des Herrn

Anton Straschill,

Holzhandlers und Realitätenbesizers, welcher nach langem Leiden plötzlich am 15. d. M. um halb 10 Uhr Vormittags in seinem 47. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Sonntag den 17. d. M. um 2 Uhr Nachmittag vom eigenen Hause, Lendplatz, aus statt.

Die heil. Seelenmesse wird Montag den 18. d. M. um 10 Uhr in der Domkirche gelesen.

Der Verblichene wird dem frommen Andenken empfohlen.

MARBURG am 15. März 1878.

H. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

298

Wohnung.

Im ehemaligen Randuths nun städtischen Hause Schillerstraße Nr. 167 alt, 6 neu ist eine Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, Keller und Bodenanteil nebst Holzlage vom 1. April an zu vergeben. (245)

Anzufragen beim Herrn Stadtkassier am Rathhause.

Ein Zimmer, möblirt,

gassenseitig, mit schöner Aussicht, 1. Stock, Tegethoffstraße Nr. 5, ist von 1. April an zu vermieten. Anzufragen daselbst. (282)

Das Gasthaus

Nr. 91 in der Magdalena-Vorstadt nächst dem Heumagazin ist sogleich zu verpachten oder auch zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer s. l. b. f. (281)

Wilhelm's
Schneebergs Kräuter-Allop
aus heilsamen Alpenkräutern
für Lunge und Brust

nach ärztlicher Vorschrift erzeugt, ist das heilsamste Mittel bei Erkrankung der Athmungsorgane, wie Kehlkopf- und Bronchialkatarrhe, mögen sie acut oder chronisch sein, ferner bei Keuchhusten, Heiserkeit und Halsleiden. Große Sekretionen der Schleimhäute des Kehlkopfs und der Lungen werden in überraschend schneller Weise geheilt, so daß bei Anwendung des **Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop** nie Lungenemphysem eintreten kann.

Der Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop regt die Schleimhäute des Magens an, so daß ein gesteigerter Appetit und gute Aufnahme der genossenen Speisen die allgemeine Ernährung wesentlich bessert, wodurch alle nervösen Leiden, meist erzeugt durch schlechte Blutmischung, beseitigt werden.

Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop hat auf dem Weltmarkt seit dem Jahre 1855 alle Proben bestanden, eine Menge von Zeugnissen bestätigen seine vorzügliche, sichere und radikale Wirkung, sein großer Absatz ist ein deutlicher und schlagender Beweis für die Heilsamkeit und Beliebtheit desselben.

Diejenigen P. T. Käufer, welche den seit dem Jahre 1855 von mir erzeugten vorzüglichsten Schneebergs Kräuter-Allop recht zu erhalten wünschen, belieben stets ausdrücklich **Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop** zu verlangen.

Nur dann
mein Fabrikat,
wenn jede Flasche
mit diesem
Siegel versehen.



Fälscher
dieser Schutzmarke
verfallen den
gesetzlichen
Strafen.

Antweisung wird jeder Flasche beigegeben.
Eine verstopfte Originalflasche kostet 1 fl. 25 kr. und ist stets im frischen Zustande zu haben beim alleinigen Erzeuger
Fr. Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Niederösterreich.
Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.
Der echte Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop ist auch nur zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in

Marburg, Alois Quandest;

Adelsberg, Jos. Kupferschmidt, Ap. — Agram, Sig. Wittlbach, Ap. — Cilli, Daumbach'sche Apotheke; F. Kauscher — Frohnleiten, B. Blumauer — Friesach, Ant. Michinger, Ap. — Feldbach, Jos. König, Ap. — Graz, Wend. Trnkozy, Ap. — Kindberg, J. S. Karandic — Klagenfurt, Karl Clementschitsch — Knittelfeld, Wilhelm Bischnier — Krainburg, Karl Savnik, Ap. — Laibach, P. Lasnik — Murau, Joh. Steyrer — Pettau, C. Girod, Ap. — Radkersburg, C. C. Andrien, Ap. — Rudolfswerth, D. Rizzoli, Ap. — Tarvis, Eugen Eberlin, Ap. — Warasdin, Dr. A. Falter, Ap. — Windischgraz, G. Kordis, Ap.

Aus Wien.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.
Wien, 15. Februar 1876.

Ich habe die Bestandtheile des von Ihnen erzeugten Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee untersucht und kann die Heilkraft desselben nur sehr anempfehlen. 36

Eduard Fenzl m. p.,
kaiserlicher königlicher Regierungsrath, R. d. r. Anna O. II., Cmdr. d. i. Kr. O. Off. t. mex. O. R. d. bras. Chr. O. u. d. belg. S. O., Ph. u. Med. Dr., ordentlicher öffentlicher Professor der Botanik an der Universität in Wien und Direktor des botanischen Gartens, Mitgl. d. Ak. der Wissenschaft u. d. phil. Fac. in Wien, Vice-Präsident der Gartenbau-Ges. in Wien, Adjct. der K. Leop. Car. und Ehren- u. Mitgl. mehrerer gel. Ges. des In- und Auslandes, wirkliches Mitglied der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaft, Direktor des bot. Hofmuseums, Univ.-Garten-Direktor, Direktor des k. k. botanischen Cabinets. Hofburg 1, Wien.

Untersucht, angewendet und als heilbringend erkannt von k. k. Regierungsrath und o. ö. Universitäts-Professor Dr. E. Fenzl, Direktor des botanischen Gartens in Wien etc. etc., Prof. Oppolzer, Dr. Van Kloger in Bukarest, Dr. Rust in Wien, Dr. Röder in Wien, Dr. Johannes Müller, Medizinalrath in Berlin, Dr. Med. A. Groyen in New-York, Dr. Raudnitz in Wien, Dr. Hoss in Berlin, Dr. Lehmann in Wieselfurg, Dr. Werner in Breslau, Dr. Mallich in Grubischopolje; von den praktischen Aerzten; Hilger in Rasthau, Russoger in Abtenau, Truchholz in Marzaly, Jankovic in Rafosalwa und vielen andere Aerzten,

1. bei rheumatischen Affektionen,
2. " der Gicht,
3. " Unterleibs-Affektionen der Viehsther,
4. " Vergrößerungen und Anschoppungen der Leber,
5. " Ausschlagskrankheiten, besonders der Flechten,
6. " syphilitischen Leiden,
7. als Vorbereitung beim Gebrauche der Mineralquellen gegen obgenannte Leiden,
8. " Erfas der Mineralquellen gegen angeführte Leiden.

Allein echt erzeugt von
Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Ein Packet in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungsthee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee** auch zu haben in

Marburg, Alois Quandest,

Adelsberg, Jos. Kupferschmidt, Apotheker.	Laibach, P. Lasnik.
Agram, Sig. Wittlbach, Ap.	Leoben, Joh. Peferich, Ap.
Bruck a. M., Albert Langer, Ap.	Möttling, Fr. Wacha, Ap.
Bleiberg, Joh. Kauscher, Ap.	Mürzzuschlag, Joh. Danzer, Ap.
Cilli, Franz Kauscher.	Murau, Joh. Steyrer.
Cilli, Daumbach'sche Apotheke.	Neumarkt (Steiermark), R. Malz, Ap.
Deutsch-Landsberg, G. Müller, Ap.	Pettau, C. Girod, Apotheker.
Fürstenfeld, A. Schröckensuz, Ap.	Prasberg, Joh. Tribuc.
Frohnleiten, B. Blumauer.	Radkersburg, Casar Andrien, Ap.
Friesach, M. Ruckheim, Ap.	Rudolfswerth, Dom. Rizzoli, Ap.
" A. Michinger, Ap.	Strasburg, J. B. Carton.
Feldbach, Jos. König, Ap.	St. Leonhard, Fudelfstein.
Graz, J. Purgleitner, Ap.	St. Veit, Julian Rippert.
Guttaring, S. Batterl.	Stainz, B. Limouschel, Ap.
Grafendorf, Jos. Kaiser.	Tarvis, Eugen Eberlin, Ap.
Hermabor, Jos. M. Richter, Ap.	Willach, Math. Hüf.
Judenburg, F. Senefowitsch,	Warasdin, Dr. A. Falter, Ap.
Kindberg, J. S. Karandic.	Wildon, Joh. Berner.
Kapfenberg, Turner.	Wind.-Graz, G. Kordis, Ap.
Knittelfeld, Wilhelm Bischnier.	Wind.-Graz, J. Kalligarsch, Ap.
Krainburg, Karl Savnik, Ap.	Wind.-Feistritz, A. v. Gutfowski, Ap.
Klagenfurt, Karl Clementschitsch.	

Billigste Betriebskraft. (273)
Patentirte
HOCK'sche MOTOREN
(Spartmotoren Martin-Hock.)

Unbedingte Gefahlosigkeit, vollkommene Verlässlichkeit, billigster Betrieb, Größe und Bedienung wie Heizöfen, kein Gas, kein Wasser, kein Dampf, kein Kessel, keine Mauerung, keine Fundamentirung, keine behördliche Genehmigung.

Prospecte und Referenzen auf Verlangen gratis

Maschinenfabrik von
Julius Hock & Comp., Wien,
Landstrasse, Hauptstrasse 109.



Die Vorsteherung des steiermärk. Thier-
schutzbereiches empfiehlt (274)

Nistkästchen

zur Fegung und zum Schutze der so nützlichen
Insekten fressenden Vögel.

Nistkästchen für Staare, Wiedehöfse, weiße
Bachstelgen, Wendehälse à Stück 30 kr.

Für Meisen, Sperlinge, Spechte, Zaun-
schlüpfer, Rothschwänze und Fliegenschwapper
à Stück 25 kr.

Heinrich Krappet,

Büchsen-Vorsteher des Thierschutzbereiches in Marburg.

Gasthaus-Eröffnung

im Volksgarten (Villa Langer).

Geselliger zeigt dem geehrten P. T. Pub-
likum ergebenst an, daß das Gasthaus von
Sonntag den 17. März an eröffnet ist.

Für guten Wein und frisches Bier nebst
kalten Speisen wird bestens gesorgt sein.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
(305) **Peter Suber.**

Kundmachung.

Die Mitglieder des Kranken-Unterstützungs-
und Leichen-Vereines zum heil. Schupengel in
Graz werden hiemit verständigt, daß der Vereins-
kassier von Marburg, Herr Rupert Lamprecht,
entlassen wurde und kein Recht mehr hat, Ver-
einsgelder in Empfang zu nehmen; die weiteren
Einkassierungen werden von Graz aus von einem
mit Vollmacht versehenen Kassier besorgt werden.
(285) Achtungsvoll
Die Vereinsdirektion.

Anzeige.

Ich beehre mich, einem P. T. Publikum
hiemit bekannt zu geben, daß ich die dem Herrn
F. C. Doloschal, Herrengasse Nr. 6 übertragene
Annahme für Druckerei und Färberei
nunmehr auf den Herrn

Rudolf Wotruba, Domgasse Nr. 2
übertragen habe.

Ich empfehle mich insbesondere zum Färben
und Drucken getragener Kleider in Seide, Baum-
wolle, Schaf- und Halbwolle; Tuch wird auf das
Schönste gefärbt und appretiert.

Mit der Versicherung prompter, sehr solider
Bedienung und Notirung billigster Preise zeich-
net sich, das P. T. Publikum um geneigtes
Wohlwollen bittend, achtungsvollst (297)

Carl Kellner,
Färber in Pettau.

Rosen,

hohe und niedere mit Knospen, Biersträucher,
Miniatur-Trauerbäume besonders für Gräber
geeignet, Blumentischpflanzen, Gemüse- und
Blumen-Samen und Pflanzen, Bouquets und
Kranze sind zu haben beim ehemals Bancalari-
schen Gärtner, jetzt Villa Rast, Pöberscher-
straße Nr. 14. (303)

Einkauf.

Gesertigte kauft alle Gattungen übertragene
Herren-, Frauen- und Kinder-Kleider, Wäsche,
Uhren, Pretiosen, sowie überbrauchte Möbeln,
Bettzeuge etc. zu den gediegensten Preisen
und selbstiger Abholung. Hochachtungsvoll

Aloisia Koller,

Erödlerin in Marburg,

(304) Hauptplatz 1, Heumeyer'sches Haus.

Ausverkauf.

Wegen Mangel an Raum werden in
Burg Schleinig Warm- und Glashaus-
Pflanzen, hohe und niedere Rosen, Teppich-
Pflanzen in verschiedenen Farben, wie auch
Obstbäume in besten Tafel- u. Wirtschaft-
Sorten, sehr billig verkauft.
(287) Klotz, Obergärtner.

Möbel-Verkauf.

Große Auswahl aller Gattungen
tapezierter und polirter Möbel
zu bedeutend herabgesetzten Preisen;
ferner ein großes Lager von fertigen
Garten-, Gast- und Kaffeehaus-
Möbeln aus massiv gebogenem Holz
unter Garantie solidester Ausführung
— soliden Partheien auch auf Theilzahlung —
empfiehlt hochachtungsvoll



(300)

Joh. T. Lacher

Grazervorstadt, Marburg.



CAROTTEN

(289)

bewährte Brust- und Husten-Boubons,

enthalten die größtmögliche Menge von Extrakten aus den verschiedenen Kräutern und
Wurzeln, welche von jeder gegen Brust- und Lungenleiden gebraucht wurden.

Preis einer Schachtel 30 kr., eines Päckchens 15 kr.

Erzeuger: **Eberhard Rümelin & Sohn,** Apotheker in Stuttgart.

Haupt-Depot für Steiermark

bei **Anton Nedwed,** Mohrenapotheke, Murplatz, **Graz.**

Depots: In Marburg bei **W. König,** Apotheker.

Gemüse-, Blumen- u. landwirthschaftliche Samen

sämmtlich keimfähig, sind in großer Auswahl
aus den renommirtesten Samenkultur-Stationen
zu haben bei (259)

M. Berdajs,
Marburg.

Obstbäume und Reben.

Am Gute Jahringhof sind, wie all-
jährlich, auch heuer mehrere hundert Stück 3-
und 4jährige Winter-Maschanzer-Bäume, sowie
1- und 2jährige Mosler- und andere Reben-
Gattungen zu verkaufen. (265)

Eine Wohnung

mit 3 Zimmern und Küche ist in der Kärntner-
straße Nr. 24 sogleich zu vergeben. (88)
Anzufragen bei Karl Haußner.

Einkauf

von alten Civilkleidern und Uniformen,
wie auch verschiedenen anderen Gegenstän-
den bei (207)

Storian Hobacher,
Tegetthofstraße, Nr. 30.

Ein kleines Gewölbe

mit Nebenzimmer ist vom 1. April an zu
vergeben Herrengasse Nr. 26. (262)

Gummi- und Fischblasen,
die neuesten Pariser Sachen, von 1 bis
4 fl. pr. Dbd., sowie (7)

Spezialitäten für Damen
pr. Dbd. 3 fl. versendet gegen Nachnahme die
Gummi-Spezialitätenfabrik
WIEN, Mariahilferstraße 114.

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell (179)

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals-, und
Bandschmerzen, Kopf-, Hals- und Kniegicht,
Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 70 kr. und halben zu 40 kr.
bei **Joh. Merio** in Marburg.

„GRESHAM“

Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt
in London.

Effektiver Vermögensstand Fros. 59,919.633-35.

Endesgefertigter erlaubt sich die erge-
bene Anzeige zu machen, dass er die
Repräsentanz obiger Versicherungs-
Anstalt für **Marburg** und Umgebung
übernommen hat und empfiehlt sich gleich-
zeitig zu Abschlüssen.

Prospekte und Auskünfte gratis.

Anton Massatti,

Juwelier, Postgasse 6.

Die Stroh- und Filzhut-Niederlage

des **Carl Peluar**

empfiehlt ein reichsortirtes Lager von
Herren-, Damen- und Kinderhüten
neuester Façon zu stauend billigen Preisen.

Herrenhüte von fl. 2.— aufwärts. (106)

Kinderhüte von 50 kr. aufwärts. (301)

Strohüte werden gefärbt, gepulvt u. modernisirt.

Prompte Effektivierung.

Herrngasse, Marburg.

Ein schön eingerichtetes

Zimmer im 1. Stocke ist sogleich am Dom-
platz Nr. 6 zu beziehen. (299)

Preussisches Sommer-Korn

und (260)

Rosen-Erdäpfel

zum Samen zu haben bei

Franz X. Halbärth in Marburg.

10,000 veredelte Obst-

bäume (Goldparmanen und andere) werden
loco Bahnhof in kräftigen Stämmen parthien-
weise abgegeben.

Lanaach, Steiermark, März 1878.

(294) Gutsverwaltung

Ein großes Zimmer

und ein Keller auf 24 Startin
sind in der Postgasse Nr. 4 zu vermieten.

Gicht und Rheumatismus,

deren Lähmungen und andere innerliche und äusserliche seltner für unheilbar gehaltene Krankheiten.



Leidenden jeden Grades, denen schon längst nicht mehr in den Sinn gekommen ist, noch dieses oder jenes für ihr Leiden zu gebrauchen und die kostbare Gesundheit wieder zu erlangen, ist dennoch eine Hoffnung geblieben, sich von ihrem jahrelangen Elend befreien zu können, mögen die Leiden innerliche oder äusserliche, mögen nur einzelne oder alle Körperteile afficirt sein.

Dem Darsteller der Moessinger'schen Mittel hat es unsägliche Mühe gekostet, bis es ihm gelungen ist, durch seine neue Heilmethode: Ablagerungen (Verknocherungen) im verhärteten Zustande wieder zu erweichen und zum Vertheilen zu bringen, wodurch allein das Gelenk, resp. die Sehne wieder in die frühere Lage gebracht kann und die Circulation des Blutes wiederhergestellt wird, ferner jene leidenden Theile, welche vorher gekrümmt waren oder in Folge der Schmerzen nicht bewegt werden konnten, sowie die leidenden Theile, welche bereits gefühllos geworden waren, wieder zu beleben und zu kräftigen. Die hartnäckigste und langjährige Kopfricht wird gelindert in einer Minute u. geheilt binnen 3 Tagen.

Man verwechsle diese Mittel nicht mit jenen Zufallsgemischten betrügerischer Kurpfuscher die schon Manchem die Augen geöffnet. Der beste Beweis, dass mein Mittel im hoffnungslosesten Zustande noch heilen, ist der, dass Jeder den Erfolg schon den zweiten Tag verspürt und zwar einerlei, ob es eine schwächere oder stärkere Natur ist. Die Mittel können vom Crasso wie vom Kinde gebraucht werden, ferner wird derjenige, welcher seinem Berufe noch nachgehen kann, durch die Kur nicht gestört, mögen nun die Leiden durch Erkältung, Fallen, feuchte Wohnung, verdorbenen Magen, durch Ueberanstrengung der Nerven u. s. w. entstanden sein. Ich brauche nicht zu wissen, ob die gewöhnlichen Kuren wie Schwitzen, Lebertran, Petroleum, Bäder, Warmhalten oder sonstige Quacksalbereien schon angewandt sind, nur bitte ich, kurz das Leiden und sein Stadium zu beschreiben. Bitte um genaue Wohnungsangabe.

L. G. Moessinger in Frankfurt a. M.

Als Belege der Wirksamkeit der Kur stehen ausser nachfolgendem Atteste noch viele hundert Bestätigungen im Original zur Einsicht bereit.

4128. Hochschätzbarster Herr Moessinger! Ich wäre der undankbarste Mensch auf Erden, wenn ich Ihnen von der Wirkung Ihrer Medicamente nicht berichten und meinen innigsten Dank abtatten würde. Der Himmel segne Sie und erweitere Ihre Wissenschaft und erhalte Sie noch recht viele Jahre, damit Sie noch recht vielen Menschen von ihren Leiden helfen und ihre Gesundheit wiedergeben können. Ich erinnere mich, Samstag kamen Ihre Medicamente an, gleich Samstag Abend nahm meine Frau die Tropfen, gebrauchte die Einreibung auf der linken Seite ihres Kopfes und applicirte das Pflaster hinter das linke Ohr. Sie schlief die ganze Nacht sehr erleichtert. Morgens gebrauchte sie Tropfen und Einreibung abermals, auch das Pflaster wurde erneuert, dies geschah Sonntags früh. Gegen Mittag schwoll ihr das linke Auge, beide Augen thrännten und aus der Nase floss ein wasserähnlicher Stoff, was bis Abends dauerte. Am selben Abend wurden die Medicamente wieder nach Vorschrift angewendet. Am Montag Morgen war keine Spur von Kopfschmerz mehr. Die Kur wurde nur noch 5 Tage nach Vorschrift fortgesetzt und beendet. Das Auge auf der linken Seite thrännte mehrmals und schwoll ab. Die Kur ist glücklich vollbracht und bleibt mir nichts anders übrig, als meinen innigsten Dank abermals zu erneuern und Gott zu bitten, dass Sie noch viele Jahre leben mögen, um Leidenden Hilfe leisten zu können. Hochachtungsvoll ergebenst Ignaz Rohsnassy, Wirthschafts-Beamter. N. Mihaly, 26. Febr. 1877. Zemplener Comitatz (Ungarn).

Warnung. Die vielen glücklichen Erfolge, welche die Moessinger'schen Gicht- und Rheumatismus-Präparate zu verzeichnen haben, gaben zu vielen Nachahmungen und Fälschungen den Anlass. Namentlich soll das Publikum auch durch möglichst ähnliche und gleichartige Veröffentlichungen, Brochüren, Gebrauchsanweisungen, Etiquetten etc. irreführt werden. Ich mache daher ausdrücklich darauf aufmerksam, dass die Zusammensetzung der Moessinger'schen Gicht- und Rheumatismus-Präparate Geheimniss ist und dass der Bezug derselben nur durch die von mir bezeichnete Apotheke erfolgen kann.

Die Garantie, die echten, wirkungsvollen Moessinger'schen Gicht- und Rheumatismus-Präparate zu erhalten, beruht demnach einzig und allein nur auf diesem Bezugsweg. (287)

Dachstuhl

sehr stark, 5° breit und 10° lang, verkauft allso gleich **Kartin.** (286)

Beste Qualität Haus-Handtücher, Servietten, Tischzeug,

eigener Erzeugung, sowie gebleichte u. ungebleichte **Pottendorfer**, die weltberühmte **Königs-Strickwolle**, wie auch **Strickswirn**,

grosses Lager von **Mehl- und Fruchtsäcken**, nebst allen Sorten **Beuteltuch** empfiehlt billigst das **Leinen-, Manufaktur- & Tuch-Geschäft** des **Franz X. Krainz** Marburg, nächst der Draubrücke.

Freiwilliger Verkauf.

Wegen Abreise ist eine, in der Nähe von St. Margarethen an der Pöbniß gelegene, von Marburg dreiviertel Stunde entfernte, vollkommen arrondirte **Realität** mit schöner Fernsicht, bestehend aus Herrenhaus, Wirthschaftsgebäuden, Obst- und Gemüsegarten, Wald und besonders erträgnisreichen Wiesen, Alles im besten Bauzustande, namentlich der Obstgarten, nur mit edlen Sorten bepflanzt, — im Gesammtflächenmaße von 27 Joch 172 □ Rskr. unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen, und eignet sich diese Realität wegen der Nähe der Stadt Marburg und der Eisenbahnstation Pöbniß vorzüglich zu einem Sommeraufenthalte. Baare Anzahlung wird besonders berücksichtigt. (272)

Anfrage: Tegetthoffstraße Nr. 2 im ersten Stock in Marburg bei Dr. Julius Feldbacher, Advokat.

Freiwillige Lizitation

der Nachlass-Realitäten, Fahrnisse und Weine des **Josef Rathay**, gewesenen Realitätenbesitzer in Gams bei Marburg.

Mit Bewilligung des k. k. Bezirksgerichtes Marburg i. Dr. U. vom 27. Februar 1878, Z. 3864 werden an unten angeführten Tagen an Ort und Stelle aus dem Nachlasse des **Josef Rathay** nachstehende Realitäten und Fahrnisse mittels freiwilliger Versteigerung verkauft:

I. Die im Dorfe Gams gelegene Realität Urb. Nr. 385 ad Gaal mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Schlagbrücke, am

27. März 1878

Vorm. 10—12 Uhr um den Ausrufspreis von 8829 fl. 85 kr.

II. Das im Dorfe Gams neben der Kirche gelegene Wirthshaus Urb. Nr. 14 ad Pfarrgült Gams am

27. März 1878

Vormitt. 10—12 Uhr um den Ausrufspreis pr. 1800 fl.

III. Die zur Realität Urb. Nr. 385 ad Gaal gehörigen, in der Gemeinde Koppach gelegenen Gemeintheile am

27. März 1878

Nachmittags 2—4 Uhr um den Ausrufspreis pr. 1200 fl.

IV. Die in der Gemeinde Jellovitz gelegene behaute Weingarten-Realität Urb. Nr. 29 1/2 und Berg Nr. 312 ad Wildhaus am

28. März 1878

Vormittags 10—12 Uhr um . . . 1651 fl. 72 kr.

V. Die in der Gemeinde Jellovitz gelegene behaute Weingartenrealität Urb. Nr. 44 1/2 ad Wildhaus am

28. März 1878

Vormittags 10—12 Uhr um . . . 1981 fl. 91 kr.

VI. Sämmtliche auf 2424 fl. 8 kr. geschätzten Fahrnisse, Einrichtung, Wäsche, Oen, Strohvorräthe, Honig, Weine, darunter alter Mustateller u. s. w. am

29. März 1878

Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittags 2—5 Uhr und nöthigenfalls in den folgenden Tagen.

Die Lizitanten auf die Realitäten haben ein 10% Badium von obigen Ausrufspreisen entweder baar, oder in Sparcassenscheinen, oder österreichischen Staatspapieren nach dem jüngstbekanntem Coursverthe zu Händen des Lizitationskommissärs zu erlegen; die Fahrnisse sind aber sogleich baar zu bezahlen.

Die übrigen Lizitationsbedingungen, die Schätzungsprotokolle, Grundbuchsauszüge, Katastralausmaßbögen sind in der Kanzlei des k. k. Notars Ludwig Ritter von Bitterl in Marburg als Gerichtskommissar einzusehen. Marburg am 10. März 1878. (295)

Wichtig für Bauherren!

Echten preisgekrönten **Perlmooser Portland Cement** und **Kufsteiner hydraulischen Kalk** zu billigsten Fabrikpreisen empfiehlt

Ferdinand Staudinger Draugasse Nr. 10. (250)

Gut gebrannte

Dachziegel

sowie alle übrigen Sorten Ziegel bester Qualität sind in größerer Menge zu haben bei **A. Leonhard** in Karschowitz bei Marburg. Die Zufuhr der Ziegeln wird billigt besorgt. (241)

Anempfehlung.

Nachdem ich das Gewerbe der **Schiefer- und Ziegel-Dachdecker** in der Stadt Marburg ausüben werde, so empfehle ich mich den P. T. Herren Hausbesitzern bestens und verlässliche, die Arbeiten bestens und billigt zu besorgen.

Rudolf Blum.

275) Tegetthoffstraße Nr. 17.

Ein stockhohes Haus

in der Magdalena-Vorstadt zu Marburg, neu gebaut, auf frequentem Posten und zu jedem Geschäft geeignet, ist aus freier Hand unter leichtem Zahlungsbedingnissen zu verkaufen. Anzusagen im Comptoir d. Bl. (278)

Anempfehlung.

Der Gefertigte empfiehlt sich, mit reinster Spiritus- und zuerichteter Farbe die Zimmer elegant herzustellen. Er übernimmt auch das **Heckenreben-Schneiden in Gärten.**

Wohnt: Kärntnervorstadt, Uferstraße Nr. 18 an der Drau.

Achtungsvoll

Andreas Sibal,

287) Zimmerpußer, vormals Korb.

Heu und Grummet

zu verkaufen: (188)

Pöb. scherstraße Nr. 14 neu.

Heu-Verkauf.

300 Sentner schönes gesundes Kleeheu, der Str. zum Preise von fl. 1.50 nach Marburg gestellt empfiehlt **Johann Rathofer.** (261) Wind-Feistritz.

Ein Mädchen für Alles

in mittleren Jahren, das Kochen, Waschen, Bügeln, überhaupt häusliche Arbeiten flink und nett verrichtet, sich hierüber mit guten Zeugnissen ausweisen kann, findet dauernde Stelle. (271) Adresse: A. P. 13. posto rest. Marburg.

Zwei schöne Pferde

um fl. 400.—, zwei halbgedeckte **Wägen**, dann mehrere hundert Sentner **Heu** und **Haferstroh** verkauft (193) **Jos. Kartin.**

Verstorbene in Marburg.

11. März: Sebastianig Anna, Gefangenaufsichters-Tochter, 4 Tage, Reiserstraße, Lebensschwäche; 12.: Ferk Katharina, Bohnhufschersfrau, 48 J., Beudgasse, Lungentuberkulose; 13.: Inkret Franz, Kellnerinsohn, 4 Mon., Bergstraße, Lungentuberkulose; 14.: Buga Franz, Bahnarbeiterinsohn, 1 J., Kärntnerstraße, Keuchhusten; Sebastianig Sebastian, Binder, Kärntnerstraße, Schlagfluß; Straßbill Anton, Hausbesitzer, 47 J., Bendplatz, Apoplexie.

Marburg, 16. März. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 9.50, Korn fl. 6.40, Gerste fl. 6.—, Hafer fl. 3.40, Kukuruz fl. 6.30, Hirse fl. 0.—, Weiden fl. 7.20, Erdäpfel fl. 2.80 pr. Pfl. Hirsoln 16, Linsen 28, Erbsen 26 fr. pr. Rgr. Dirsbrein 13 fr. pr. St. Weizengries 26 fr. Rundmehl 22, Semmelmehl 20, Polentamehl 14, Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 86, Sped frisch 66, geräuchert 76 fr., Butter fl. 1.10 pr. Rgr. Eier 2 St. 6 fr. Rindfleisch 48, Kalbfleisch 54, Schweinsfleisch 56 fr. pr. Rgr. Milch fr. 12 fr., abger. 10 fr. pr. Liter. Polz hart geschwemmt fl. 3.10, ungeschwemmt fl. 3.40; weich geschwemmt fl. 2.30, ungeschwemmt fl. 2.50 pr. Rbmt. Polzlohlen hart fl. 0.80, weich 60 fr. pr. Pfltr. Oen 3.10, Stroh, Lager fl. 2.90, Streu 1 fr. pr. 100 Rg. (295)

Wetzau, 15. März. (Wochenmarktspreise.) Weizen fl. 8.80, Korn fl. 6.10, Gerste fl. 5.70, Hafer fl. 3.20, Kukuruz fl. 6.80, Hirse fl. 6.10, Weiden fl. 6.90, Erdäpfel fl. 2.20 pr. Pfltr. Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 90, Sped frisch 70, geräuchert 85, Butter fl. 1.10 pr. Rgr. Eier 7 St. 10 fr. Rindfleisch 50, Kalbfleisch 56, Schweinsfleisch jg. 60 fr. pr. Rgr. Milch frische 10 fr. pr. Rgr. Polz hart fl. 3.20, weich fl. 2.20 pr. Rbmt. Polzlohlen hart 80, weich 60 fr. pr. Pfltr. Oen fl. 2.80, Lagerstroh fl. 2.80, Streu stroh fl. 1.80 per 100 Rgr.